

Seele und Geist

Abkürzungen:

EM : Erde und Mond
GEJ : Großes Evangelium Johannes; Band I bis XI
GS : Geistige Sonne; Band I und II
HH : Von der Hölle bis zum Himmel; Band I und II

alle Bücher sind im Lorber-Verlag erschienen

GEJ I /K139: „Kampf tut der Welt not.“

-03: Jesus Christus: „Sieh, gerade also geht es mit den Menschen nun in der Zeit *[zur Zeit Christi; Parallelen zu unserer Zeit sind nicht von der Hand zu weisen]*! Sie sind geistig tot und haben außer dem tierischen Naturleben kein Leben in sich. Ihre Seelen sind pur Fleisch, und ihr Geist ist so gut wie tot und gleicht den Geistern, die in den Steinen rasten und durch ihre gerichtete Beharrlichkeit die sonst lockere Materie aneinanderketten, dass daraus dann Steine werden in aller Art und Form; weichere und härtere, manche durchsichtig, manche undurchsichtig, und von verschiedener Farbe nach der Beschaffenheit des innehaftenden Geistes. Willst du aber die Geister in den Steinen von ihrer Materie losmachen, wirst du solches wohl mit einem lauen Wasser zuwege zu bringen imstande sein? Sicher nicht! Ich sage dir: der Stein wird bei einer solch sanften und friedsamem Behandlung das fest verbleiben, was er war und ist. Da muss ein mächtiges Feuer kommen, dass darob die Geister im Steine in einen großen Kampf geraten; dann erst zerreißen sie selbst die Bande ihrer Materie und werden frei. Und sieh, also muss es nun auch hier sein!

Was die Geister im Steine *[z. B. bei einem Feuerstein]* losmacht, als Feuer, Kampf, mächtiger Druck und schwere, harte Schläge, das erweckt auch die Geister in den zu harten Steinen gewordenen Menschenherzen und macht sie frei, besonders die Herzen der Großen und Reichen, die diamantene Herzen haben, die kein irdisches Feuer zu erweichen imstande ist.“

GEJ III /K11-06: Seele und Gesundheit;

Jesus Christus: „Solch reine Welt- und Fleischmenschen werden zwar der Außenform nach oft sehr schön und üppig, besonders das weibliche Geschlecht; der leicht fassliche Grund liegt in der stets größeren Einigung der Seele mit ihrem Fleische. Aber solche Menschen werden dadurch auch schwach und für alle argen physischen Eindrücke sehr empfänglich. Solche Leiber werden leicht krank, und ein leisester pesthaltiger Hauch bringt ihnen den unvermeidlichen Tod, während Menschen, die eine freie Seele und in ihr einen freien Geist haben, alle Gifte der Erde über sich kommen lassen können, und es wird ihnen aber alles nicht im geringsten zu schaden imstande sein; denn eine freie Seele und der freieste Geist in ihr haben Kraft und Mittel in Überfülle, jedem ohnmächtigen Feinde auf das wirksamste zu begegnen, während eine von ihrem verfluchten Fleische an allen Lebensorten und Enden dickst geknebelte Seele einem eng gefesselten Riesen gleicht, der sich am Ende nicht einmal gegen eine ihn belästigende Fliege zur Wehr stellen kann.“

GEJ III /K170-06: Materie und Geist;

Jesus Christus: „[...] Freilich steckt innerhalb der Materie noch gar manches Etwas, das wohl nie ein Scheidekünstler herausbringen wird; aber die eigentlichen Elemente kann er erkennen, aus denen irgendeine Materie besteht, obschon die Elemente in sich selbst nie, weil sie Geistiges in sich fassen und nur von einem

reinen Geiste wie durch und durch erkannt werden. Denn in den Elementen liegt Unendliches verborgen!

Aber noch Unendlicheres liegt in der Menschenseele und in deren Geiste! Das erfährt man durch alle Scheidekunst nicht, und Ich Selbst musste ja eben darum zu euch Menschen kommen, um euch das kennen zu lehren, das keinem Menschen aus sich je hätte erkennbar werden können.

Jetzt verstehst du freilich wohl noch nicht, wie du etwas im Willen haben kannst, aber denn doch nicht handeln dem Willen zufolge, sondern du handelst dann irgend äußeren Motiven zufolge, die du nicht kennst, und des Fleisches stumme Begierden bestimmen nicht selten wider den Willen des Geistes deine Handlung. Denn der Wille ist kein Angehör des Fleisches und Blutes und der Seele, die das Fleisch und das Blut gebildet und nachher selbst ihre formelle Ausbildungsnahrung aus denselben genommen hat, sondern ein Angehör der Liebe, die da ist Mein Geist in euch, und ihr darum nicht allein Meine Geschöpfe, sondern Meine wahren Kinder seid und dereinst in Meinem Reiche auch mit Mir die ganze Unendlichkeit beherrschen werdet.“

GEJ IV/K76: „Vom Geheimnis des inneren Geisteslebens.“

-09: Johannes: „Der Geist ist der Seele innerste Sehe, deren Licht alles durchdringt, weil es ein innerstes und somit reinstes Licht ist. Aus dem ersiehst du nun, wie es mit dem Erlernen der verschiedensten Dinge zugeht, und wie man zu allem, was man erlernen will, stets den geeignetsten Lehrer haben muss, ansonst man ein ewiger Stümper verbleibt; es kommt aber dann sehr darauf an, so man schon auch den allergeeignetsten Lehrer gefunden hat, dass man das alles genauest und fleißig tut, was einem der Meister zu tun oder zu üben befohlen oder geraten hat.

Wenn dein Geist in dir wach wird, so wirst du seine Stimme wie lichte Gedanken in deinem Herzen vernehmen. Diese musst du wohl anhören und dich danach in deiner ganzen Lebenssphäre richten, so wirst du dadurch deinem eigenen Geiste einen stets größeren Wirkungskreis verschaffen; also wird der Geist wachsen in dir bis zur männlichen Größe und wird durchdringen deine ganze Seele und mit ihr dein ganzes materielles Wesen.“

GEJ IV/K220: „Von der Wiedergeburt und der rechten Erziehung des Menschen.“

-06: Jesus Christus: „Darum bin Ich gekommen in die Welt, um euch zu zeigen die rechte Umkehr zu Meiner Ordnung zurück und den rechten Weg, fortzuwandeln in derselben bis zur Erreichung der nahen Wiedergeburt des Geistes in die Seele, nach der kein böser Rückfall mehr denkbar und möglich ist.

Dieses muss bei euch nun angebahnt werden, da denen, die einmal verkehrt worden sind, mit der alleinigen geflickten Umkehr der Seele wenig geholfen wäre. Die Seele muss zwar vorher ganz umkehren, bevor die Wiedergeburt des Geistes in die Seele zu erlangen ist; aber der ausgestopfte, ausgeflickte und also auf den rechten Weg gebrachte bessere Seelenzustand ist nicht haltbar, weil durch die Macht der Welt und ihre zeitlichen Vorteile eine pur ausgeflickte Seele nur zu leicht bei der nächsten, etwas stärker lockenden Gelegenheit wieder in ihre alt angewohnte Verkehrtheit verfällt.

Um das aber möglichst zu verhüten, habe Ich nun den neuen Weg also angebahnt, dass Mein Geist, den Ich nun als einen Funken Meiner Vaterliebe in das Herz einer jeden Seele lege und gelegt habe, durch eure Liebe zu Mir, und daraus wahrhaft und tätig zum Nächsten, genährt werde, in eurer Seele wachse und nach Erreichung der rechten Größe und Kraft sich völlig mit der gebesserten

Seele vereine und eins werde mit ihr, – welcher Akt dann die Wiedergeburt des Geistes heißen soll und auch heißen wird.“

GEJ IV/K226: „Das Verhältnis zwischen Seele und Geist.“

-01: Jesus Christus: „Die Seele wird sich zum Geiste stets so verhalten, wie der irdische Leib zur Seele. Der Leib einer noch so vollkommenen Seele hat gewisserart auch einen eigenen Genusswillen, durch den die Seele verdorben werden kann, so sie in denselben eingeht. Eine recht erzogene Seele wird wohl nie in des Leibes Fresswillen eingehen und stets ein Herr über ihren Leib bleiben; aber bei den verbildeten Seelen ist solches sehr möglich.

Zwischen Seele und Geist waltet aber dennoch nur ein solches Verhältnis wie zwischen einer urvollkommenen Seele und ihrem Leibe. Der Leib mag für sich Begierlichkeiten haben, so viele er will, und die Seele reizen zur Gewährung und Befriedigung mit allen seinen oft sehr scharfen Stacheln, so sagt die vollkommene Seele dennoch ein wirkungsreiches Nein dazu! Und auf ein Haar dasselbe tut Mein Geist in der Seele, in die er vollends übergegangen ist!

Solange die Seele in des Geistes Willen vollkommen eingeht, solange geschieht alles auf ein Haar nach dem Willen des Geistes, was da auch Mein Wille ist; wenn aber die Seele infolge ihrer Rückerinnerung etwas mehr die sinnlichen Dinge Betreffendes will, so tritt in solchen Momenten der Geist zurück und lässt der Seele allein die Ausführung des Wunsches übrig, aus der gewöhnlich nichts wird, besonders wenn das Vollbringenwollen sehr wenig oder oft auch gar nichts Geistiges in sich als wohlbezwecklich enthält.

Die Seele, ihre selbstische Schwäche und Ungeschicklichkeit bald merkend, lässt von ihren Selbstlustträumereien denn auch alsbald ab, vereinigt sich wieder mit dem Geiste auf das innigste und lässt seinen Willen vorwalten. Da natürlich ist dann wieder Ordnung und Kraft und Macht in der Fülle.“

GEJ V/K51-03: Seele, Geist;

Erzengel Raphael [*sichtbar*]: „Ein jeder Mensch hat eine unsterbliche Seele und in der Seele einen noch unsterblicheren Geist. Auf dass aber die Seele als ein aus der Materie sich entwickelnder Geist mit dem Urgeiste Gottes, der Liebe heißt, vollends eins werde, muss die Seele selbsttätig dahin all ihr Streben richten, fürs erste sich der Materie und ihren wie immer aussehenden Anforderungen zu entziehen und all ihr Trachten, Tun und Treiben allein nach dem rein Geistigen zu richten, und fürs zweite fortwährend allein dafür besorgt zu sein, eins zu werden mit dem in ihr ruhenden Geiste der reinen Liebe Gottes, indem Gott Selbst in Seinem Urgrundwesen die allerpurste Liebe ist.

Wie aber kann ein Mensch es erfahren, dass seine Seele eins geworden ist mit dem wahren Geiste Gottes in ihr? Das erfährt er aus sich überaus leicht! Wenn du in dir keinen Hochmut, keinen unnötigen Ehrgeiz, keine Ruhmsucht, keinen Neid, keine Hab- und Glanzsucht, keine Eigenliebe, aber desto mehr Liebe zum Nächsten und zu Gott lebendig und wahr fühlen wirst und es dir eine wahre, dich tiefführende Herzensfreude machen wird, dein ganzes Hab und Gut im Notfalle an arme und sehr notleidende Brüder und Schwestern verteilt zu haben, ja, wenn du ein ordentliches Leid in deinem Herzen fühlen wirst, irgendeinem Armen nicht helfen zu können, wenn dir Gott alles und die ganze Erde mit ihren Schätzen und Schätzen nichts sein werden, dann ist deine Seele schon völlig eins mit dem Geiste Gottes in ihr, hat das vollkommene, ewige Leben erreicht, ist weise und wo nötig durch ihr pures Wollen wundertatkräftig!“

GEJ V/K121: „Ohne Täter des Wortes – keine Kenner des Wortes!“

-08: Jesus Christus: „Es ist sonach durchaus nicht genug, dass der Mensch vom Hörensagen oder durchs Lesen von allerlei Beschreibungen sich irgend Kenntnisse verschafft von was immer. Alle diese Kenntnisse bleiben stumm und ohne Lebenswert, so sie nicht durch die Tätigkeit mit dem Leben der Seele in einen Verband gebracht werden.

Wenn jener Mensch, so er von der Stadt Rom gar viele ihm merkwürdige Dinge vernommen hat, sich dann zur Reise dahin anschickt und dann auch wirklich dahin reist und dort alles in Augenschein nimmt, was er nur immer in Augenschein nehmen kann, so wird er darauf die volle Wahrheit tiefst eingepägt auch in seiner Seele haben und wird sich darauf nimmer eine andere Vorstellung von Rom machen können, als wie er diese Stadt selbst geschaut hat.

Hätte er aber Rom nie selbst geschaut, so würde sich seine Vorstellung auch mit einer neuen und veränderten Erzählung über die Gestalt der Stadt Rom allerweidlichst verändert haben; ein fantastisches Bild würde das andere verdrängen, und das so lange fort, bis er am Ende sich von der Stadt schon gar keine nur einigermaßen haltbare Vorstellung zu machen imstande wäre.

Hat er aber einmal, wie gesagt, Rom selbst gesehen, so mögen nun Hunderte von Schwätzern zu ihm kommen und ihm ganz neue und seltsame Beschreibungen von der Gestalt der Stadt Rom machen, so wird er darüber nur lachen, [...]; denn in ihm lebt nur die wahre Gestalt Roms tatsächlich und kann durch gar keine andere, bloß erdichtete Vorstellung verdrängt werden.

Aber wie möglich nun also? Weil er durch seine Mühe und Arbeit sich die volle Wahrheit in seine lebendige Seele und nicht bloß in sein Gehirn eingepägt hat! Er hat sonach den wahren Geist der Sache in seine Seele aufgenommen; das treuwahre Bild lebt nun in ihm und kann durch kein äußeres Irrbild mehr getötet und zerstört werden, weil es ein wahres Lebensbild geworden ist.

Wie aber dieses Gleichnis sehr klar den Unterschied zwischen dem trügerischen Scheine und der vollen Wahrheit in jeder Hinsicht und Beziehung zeigt, woraus ein jeder auch gar leicht und gründlich ersehen kann, dass auch eine noch so ganz richtige Beschreibung Roms dennoch die eigentätige Überzeugung weit hinter sich lässt, weil die dadurch hervorgerufene Vorstellung doch nur eine eingebildete ist und durch eine andere, anders begründete ganz gut verdrängt werden kann, weil sie zu keinem lebendigen Bilde in der Seele geworden ist – eben- und geradealso geht es mit Meiner Lehre.“

GEJ VII/K66: „Das Wesen der Seele und des Geistes.“

-05: Jesus Christus: „Die Seele des Menschen ist eine rein ätherische Substanz, also, wenn du das fassen kannst, aus sehr vielen Lichtatomen oder möglich kleinsten Teilchen durch die Weisheit und den allmächtigen Willen Gottes zu einer vollkommenen Menschenform zusammengesetzt, und der reine Geist ist eben der von Gott ausgehende Wille, der da das Feuer der reinsten Liebe in Gott ist.

Der reine Geist ist ein Gedanke Gottes, hervorgehend aus Seiner Liebe und Weisheit, und wird zum wahren Sein durch den Willen Gottes. Da aber Gott in Sich ein Feuer aus Seiner Liebe und Weisheit ist, so ist das gleiche auch der in ein eigenes Sein realisierte und gewisserart aus Gott getretene Gedanke. Wie aber das Feuer eine Kraft ist, so ist dann solch ein Gedanke aus Gott auch eine Kraft in sich, ist seiner selbst bewusst und kann für sich wirken in eben jener Klarheit, aus der er hervorgegangen ist. Als eine Reinkraft durchdringt er alles, was du Materie nennst, kann aber von der Materie nicht durchdrungen werden, weil die Materie im weiteren Verlaufe nichts als eine Außenäußerung des Geistes aus Gott ist.

Die Seele ist gewisserart durch die Kraft des Geistes wieder aufgelöste Materie, die in des Geistes eigene Urform, durch seine Kraft genötigt, übergeht und sodann, mit ihrem Geiste vereint, gleichsam seinen lichtätherisch-substantiellen Leib ausmacht, so wie die Seele aus der sie umgebenden Fleischmaterie, wenn diese völlig verwest und aufgelöst worden ist, sich durch ihren rein geistkräftigen Willen ihr einstiges Kleid formt und bildet.“

GEJ VII/K121-03: Freiester Wille;

Jesus Christus: „Der Mensch aber als Mein vollstes Ebenmaß muss auch einen vollkommen freien Willen haben, mit dem er sich selbst in seinem geistigen Teile umgestalten, festen und von Meiner Allmacht frei machen muss, um dereinst als ein starkes, freies, selbständiges und selbstmächtiges Wesen selig neben Mir dazustehen, zu leben und zu handeln.

Siehe, alle Geschöpfe stehen unter Meinen Mussgesetzten, auch der Mensch seinem Leibe nach, nur des Menschen Seele und Geist nicht, d.h. was da betrifft den Willen und das freie Erkennen! Die Form und die Lebenseinrichtung der Seele in allen ihren Teilen ist natürlich auch ein Musswerk, von Mir ausgehend, doch aber nur also, dass sie eben durch den freien Willen im Menschen entweder sehr veredelt und befestigt oder auch sehr verunedelt und geschwächt werden kann.

Es würde aber dem Menschen der freie Wille wenig oder nichts nützen ohne die Fähigkeit eines freien Erkennens und den aus dem Erkennen abgeleiteten Verstand, der dem Willen erst zeigt, was gut und wahr und was falsch und böse ist.

Erst dann, wenn der Mensch sich Erkenntnisse gesammelt und seinen Verstand geschärft und geweckt hat, kommt die Offenbarung des göttlichen Willens hinzu, die dem Menschen die rechten Wege zum ewigen Leben und zu Gott zeigt. Der Mensch kann dann eine solche Offenbarung annehmen oder nicht, da er einen vollkommen freien Willen auch Gott gegenüber haben muss, ohne den er kein Mensch, sondern ein Tier wäre, das keinen eigenen freien Willen, sondern nur einen Trieb hat, dem es nicht widerstehen kann.“

GEJ VIII/K57-12: Sitz des Gottesfunken;

Jesus Christus: „In diesem [*Herzens-*] Kämmerlein wohnt sonach der eigentliche Geist aus Gott, und so die Seele des Menschen in dies Kämmerlein durch die rechte Demut, Fügsamkeit wie die Liebe des rechten Menschen zur ewigen, unerschaffenen Liebe Gottes eingeht, so einigt sich dadurch die Seele mit dem ewigen Geiste aus Gott und dieser mit der geschaffenen Seele, und das ist dann eben die Wiedergeburt der Seele im Geiste aus Gott.“

GEJ VIII/K102-05: Aura;

Jesus Christus: „Ist ein Mensch von einer vollendet guten Art, und ist er in seiner Seele von göttlichem Geiste erfüllt, so wird seine Außenlebenssphäre auch stets kräftiger und in weite Fernen hin zu reichen anfangen. Wenn solch einem Menschen sich dann auch selbst die reißendsten Tiere nähern, so werden sie von seiner Außenlebenssphäre durchdrungen und gesänftet, werden sich ihm voller Freundlichkeit nähern und ihm nichts zuleide tun, und er wird ihnen sogar mit seinem Willen gebieten können, und sie werden sich ihm gehorsam erweisen.“

GEJ VIII/K126-06: Die Seele des Menschen;

Jesus Christus: „Die Seele des Menschen muss daher durch einen guten Unterricht und dann durch ihr eigenes Forschen, Prüfen, Erkennen, Glauben und Wollen ins innere, lebendige Licht ihres aus Gott ihr innewohnenden Geistes gelan-

gen, dann ist ihr für ewig wahrhaft geholfen; jede andere Gewalt, ihr nach deiner Idee zu helfen, würde nur zerstörend und nie heilend auf ihre Lebens-elemente einwirken.

Und sieh, darum denn nehme Ich auch Jünger an und lehre Selbst so, wie da lehrt ein recht weiser Vater seine Kinder, was sie zu glauben, zu kennen und dann zu tun haben; denn würde Ich sie mit Gewalt auf einen Schlag mit Meinem Geiste erfüllen, so wäre es mit ihrer eigenen Selbständigkeit, mit ihrem eigenen Suchen, Forschen, Prüfen, Erkennen, Glauben und Wollen aus, aber auch aus mit ihrem individuellen Leben und mit seiner Freiheit.

So Ich sie aber nun lehre, die volle Wahrheit zu erkennen und danach zu handeln, so ist dadurch ihrer Seelen vollste Freiheit nicht im geringsten gehemmt, und was sie sich nach Meiner Lehre ehest werden errungen und erkämpft haben, das wird dann ihr Werk und auch ihr volles Eigentum sein.

Und siehe, das ist denn auch also nach der ewigen Ordnung der Wille Gottes für die wahre und allein wahrhaft nützliche Lebensbildung der Menschen auf dieser Erde, und nur auf diese Art und Weise kann eine Seele zum wahren, ewigen Leben gelangen und am Ende gottähnlich zur Selbstschöpferin ihres Lebens und ihres Himmels werden.“

GEJ VIII/K212-10: Ewige Seele;

Der Wirt: [...]. „O Herr und Meister, wäre es Dir denn nicht auch möglich, eine ganze Welt so in ein vollendetes Dasein zu setzen und auf derselben alles andere eben auch so in einem Augenblicke entstehen zu lassen, was den Menschen alle Arbeit und Mühe und gar viele Sorgen ersparen würde?“

Jesus Christus: „O ja, Freund, das könnte Ich sicher, so das dem Menschen frommen würde, dass er in alle Trägheit verfiere und so denn auch bald in alle Materie und in ihr Gericht versänke! So Ich aber will, dass der Mensch in seinem weltlichen Freiheitsprobeleben nur durch allerlei Tätigkeit sich an Erfahrungen und daraus hervorgehenden Kenntnissen stets mehr und mehr bereichere und Gott und sich erkennen lerne, da muss die Welt selbst und alles in und auf ihr gerade so entstehen und bestehen, wie es eben entsteht und besteht.

Siehe, da hast du ganz kurz den Grund, aus dem Ich auf den materiellen Welten alles nur nach und nach entstehen und auch wieder vergehen lasse; denn die materiellen Welten mit allem, was in, auf und über ihnen ist, sind nicht für den ewigen Bestand erschaffen worden, sondern nur die Seelen der Menschen, die eben aus dem Gerichte der Materie hervorgehen und sich im Menschen zum unvergänglichen, ewigen Leben kräftigen und so auch in Meinem Geiste erstarren in aller Liebe zu Mir.“

GEJ IX/K93: „Über die Entsprechungswissenschaften.“

-03: Jesus Christus: „Die Entsprechungswissenschaft ist ja die innere Schrift und Sprache der Seele und des Geistes in der Seele. Wer diese Sprache verloren hat, der versteht die Schrift unmöglich, und ihre Sprache kommt ihm in seinem toten Weltlichte wie eine Torheit vor; denn die Lebensverhältnisse des Geistes und der Seele sind ganz anderer Art als die des Leibes.

So ist denn auch das Hören, Sehen, Fühlen, Denken, Reden und die Schrift des Geistes anders beschaffen als hier unter den Menschen in der Naturwelt, und darum kann das, was ein Geist tut und spricht, nur auf dem Wege der alten Entsprechungswissenschaft dem Naturmenschen begreiflich gemacht werden.

Haben die Menschen diese Wissenschaft durch ihre eigene Schuld verloren, so haben sie sich selbst außer Verkehr mit den Geistern aller Religionen und aller Himmel gestellt und können darum das Geistige in der Schrift nicht mehr fassen und begreifen. Sie lesen die geschriebenen Worte nach dem blind eingelernten

Laute des toten Buchstabens und können nicht einmal das begreifen und dessen innerwerden, dass der Buchstabe tot ist und niemanden beleben kann, sondern dass nur der innerlich verborgene Sinn es ist, der als selbst Leben alles lebendig macht.“

GEJ IX/K171: „Die Führung der Menschenseelen zur Vollendung.“

-04: Jesus Christus: „Der Mensch, wie er in diese Welt kommt, wird der Seele nach völlig von der Allmacht Gottes getrennt und ist in allem seinem eigenen Willen und Erkennen anheimgestellt. Erst so er auf dem Wege des Unterrichts aus dem Munde seiner Eltern und anderer weiser Lehrer zur Erkenntnis Gottes gelangt, sich dann gläubig an Ihn wendet und Ihn um Seine Hilfe und Seinen Beistand anfleht, fängt dann auch von der göttlichen Seite das Einfließen an durch alle Himmel hindurch, und die Seele des Menschen geht in ein stets klareres Erkennen über und aus dem immer mehr und mehr in die Liebe zu Gott; sie ordnet dann ihren Willen dem erkannten Willen Gottes unter und einigt sich so mit dem Geiste Gottes in ihr, wie der göttliche Geist in ihr selbst vollkommen ist, und bleibt dabei dennoch in allem vollkommen frei und selbständig, wie Gott an und für Sich ewig vollkommenst frei und selbständig ist.“

GEJ XI/K50: „Die Wiedergeburt der Seele.“

Jesus Christus: „Wie empfindet ihr euer Denken und Fühlen? Ist dasselbe ein äußeres oder ein inneres, d. h. könntet ihr eine euch gestellte Frage nur deshalb beantworten, weil ihr durch das Gedächtnis von eurem Lehrer die Antwort gelernt habt, oder beantwortet euer eigenes inneres Ich dieselbe durch Schlussfolgerung?

Ihr werdet sagen: Beides kann geschehen! Wäre der Mensch aber bloß Maschine, wenn auch mit einer selbstbewussten Seele begabt, so würde dieser nur äußerlich denken können, d. h. durch Gedächtniseindrücke sich ein Wissen schaffen können, das nur durch Belehrung erlernt ist, ungefähr wie man ein Tier abrichtet. Die Schlussfolgerung jedoch ist eine Frage der Seele an ein im Menschen lebendes, inneres Prinzip, welches Antwort gibt auf gestellte Fragen und als Geist in der Seele noch lebt und als solcher, wie Ich euch schon oft gesagt habe, vollendet ist. Daher kann auch im Innern des Menschen ein regelrechtes Frage- und Antwortspiel beginnen.“

GEJ XI/K56: „Über das Empfindungsvermögen.“

Petrus: „Mir scheint es dadurch zweifellos, dass die ganze Gesamtheit der Schöpfung das Empfindungsvermögen erst dann erhält, wenn die Seelentätigkeit weit genug gediehen ist, um gleichzeitig den Wunsch nach Weiterentwicklung zum Bewusstsein zu bringen. Dieser Wunsch ist die treibende Liebe, welche der Herr als leise anspornendes Mittel jedem Wesen mitgegeben hat, und wodurch das Ziel der Umgestaltung des Weltalls erlangt wird, ohne Zwang, sondern nur aus eigenster, freier Entschliebung, die Wege der Vervollkommnung auch wandeln zu wollen. Dieser Treiber aber ist der Geist aus Gott, der erst im Menschen lebendig werden kann, die Form in sich aufnimmt und sodann vor Gott dasteht als Sieger, der die äußere Form durchbrochen und gleichsam in sich verschlungen hat.“

GS II/K111: „Leib, Geist, Lebensprinzip.“

-02: Ein himmlischer Führer: „Der Mensch lebt im Geiste *[als Geist-Seele im Jenseits]* genau auf ein Haar genommen eben also fort, wie er mit seinem Leibesleben, welches nur ein Mit- oder Mittelleben ist, hier auf der Erde lebt. [...]. Stellet euch einen Schreiner vor. Dieser hat einen Kasten zu verfertigen. Zu dessen Verfertigung bedarf er mehrerer euch bekannter Werkzeuge. Er arbeitet

fleißig und wir in etlichen Tagen mit seinem Kasten fertig. Dazu war besonders sein Trieb, der ihn zum Fleiße anspornte, der Grund. Warum war er denn fleißig und gehorchte seinem inneren Triebe? Weil er des Nutzens wegen den Kasten sobald als nur möglich fertig machen wollte. Frage aber weiter: Woher rührt denn dieser Trieb, was ist sein Grund? Dieser Trieb rührt her von der schöpferischen Fähigkeit des Geistes. Wie denn? Der Geist hat in sich die Eigenschaft, das, was er in seiner Idee geschaffen hat, auch sogleich objektiv zu realisieren. Im absolut geistigen Zustande kann er das, denn was er denkt, ist auch da. Aber in Verbindung mit seinem ihn hemmenden Leibe kann er das mit der äußeren Materie nicht. Daher muss er seinen Leib als das Werkzeug zur sukzessiven Tätigkeit antreiben, um auf diese Weise dann seine Idee nach und nach zu realisieren. Diese Einrichtung ist vom Herrn darum also getroffen, damit der Geist sich in diesem Leben bei jeder möglichen Gelegenheit vor allem in der allernotwendigsten Eigenschaft alles Lebens übe. Diese Eigenschaft, als die Mutter der Demut, heißt die göttliche Geduld. Denn das muss ein jeder nur ein wenig reif Denkende einsehen, dass die Geduld für das ewige Leben umso notwendiger ist, als dieses Leben kein Ende hat. Schon für das naturmäßige Leben ist sie ja der Grund aller guten und großen Wirkungen, und dieses Leben ist nur ein vergängliches.“

EM/K53: Seelenteilung;

Der Herr: „Eine Seele [...] kann ebenfalls wieder geteilt werden, entweder zu einer gänzlichen Auflösung oder in gewisse Kompendien, die je nach der verschiedenen Zahl und Art der in ihnen zusammengefassten einzelnen substanziellen Intelligenzpartikeln verschiedene entsprechende Gestaltungen und Formen abgeben können. [...].“

Eine solche Seelenteilung geschah auch bei der Erschaffung des ersten Menschenpaares, da aus einer Seele zwei wurden. Denn es heißt nicht, dass der Schöpfer auch der Eva einen lebendigen Odem in ihre Nüstern blies, sondern die Eva ging samt Leib und Seele aus dem Adam hervor; und in diese zweite Seele wurde auch ein unsterblicher Geist gelegt, und so wurden aus einem Menschen und aus einer Seele zwei und waren dennoch ein Fleisch und eine Seele.

Eine solche Seelenteilung kann man auch an den Kindern der Eltern gar leicht erkennen; denn dass die Seele der Kinder auch zum Teil aus der Seele der Eltern genommen ist, beweist die physiognomische Ähnlichkeit der Kinder mit den Eltern. Was darin fremdartig ist, das bleibt fremdartig und physiognomisch unähnlich den Zeugern; was aber aus den Zeugern ist, das spricht sich ebenbildlich durch das Ebenbildliche mit den Zeugern sympathetisch aus, und die Eltern erkennen daran ihre Kinder. – Aus diesen angeführten Beispielen lässt sich die Teilbarkeit der Seele leicht erkennen und begreifen.

Noch auffallender aber stellt sich diese Teilbarkeit in der geistigen Welt durch zahllose allerseltenste Erscheinlichkeiten dar. Eine Seele, die durch einen solchen Lebenswandel die irdische Zeit durchlebt hat, der nicht in den strahlenden Paragraphen des Lebensbuches geschrieben ist, oder welcher Lebenswandel nicht nach dem Evangelium in allen Teilen genügend durchgeschult ist, erscheint in der geistigen Welt notwendig unter den mannigfachsten Gestaltungen, welche sich bis zu den scheußlichsten Tiergestalten zurückerstrecken. Der Grund davon ist, weil die Seele durch das irdische Leben eine Portion zu ihrer Vollgestaltung nötiger Spezifika vergeudet hat. Diese sind nach der Abscheidung der Seele vom Leibe nicht mehr da, daher die Gestalt der Seele außerhalb des Leibes nur eine höchst unvollkommene sein muss, – so wie auch einige und gar viele Seelen sich auf ein oder das andere sinnliche Wesen zu sehr hinneigen und dadurch ein zu großes Übermaß der für ihr Wesen nicht mehr tauglichen und nötigen Spezifika

erlangen. Solche Seelen bekommen dann in der geistigen Welt, sobald sie außer dem Leibe sind, eine Menge der seltensten und zumeist grausigsten Auswüchse.“ In dem Buch »Meine Gespräche mit Armen Seelen«, berichtet die Prinzessin Eugenie von der Leyen über die Erscheinungen solcher verunstalteten Seelen. Siehe dazu die Buchbeschreibung unter www.cyrenius-verlag.de .

EM/K58: Seeligkeit oder Verdammnis;

Der Herr: „[...]. In der Seeligkeit geht die Seele ganz in den Geist über, und der Geist ist dann das eigentliche Wesen; in der Verdammnis aber will die Seele den Geist ausstoßen und einen andern, nämlich den des Satans, annehmen.“

HH I/K146: „Der Herr über das Verhältnis des Vaters zu Seinen Kindern.“

-09: Der Herr: „Ich bin wohl Gott, als das urewigste Wesen voll Weisheit, Macht und Kraft – und du nur ein Geschöpf Meiner Willenskraft. Aber dein Geist ist dennoch ganz das, was Ich Selbst bin. Somit bleibt zwischen uns fortan das völlig gleiche Verhältnis wie zwischen Vater und Sohn oder wie zwischen Bruder und Bruder. Denn deiner Seele nach, die nun dein äußeres Wesen ist, bist du Mir ein Sohn und deinem Geiste nach ein Bruder! – Die Seele ging hervor aus dem Urlicht Meiner Weisheit und ist um endlos vieles minder als das erschaffene Urlicht. Darum ist die Seele ein Sohn zu Mir, der Ich im Grund des Grundes pure Liebe bin. Aber dein Geist, der da Meine Liebe Selbst in dir und somit Mein höchst eigener Geist ist, ist demnach Mein Bruder durch und durch.“

HH II/K254: „Grundgesetz der Willensfreiheit.“

-11: Der Herr: „So der Mensch aber zu einem gerechten Erkennen gelangt, da wird dies ohnehin den Willen leiten, wie ein guter Reiter sein Pferd. Und der Wille wird dann mehr und mehr das zu wollen anfangen, was sein Erkennen als wahr, gut und zweckdienlich findet. Dadurch werden Wille und Erkenntnis einander stets befreundeter, bis sie endlich völlig eins werden, was dann die Vollendung des Menschen ergibt. Der Wille ist das Leben der Seele, das Erkennen dagegen liegt im ewig freien Geist. Werden Geist und Seele eins, dann ist die zum ewigen Leben bedungene Freiheit durch diese geistige Wiedergeburt auch da, und der Mensch lebt dann schon in Meinem Reich, das da ist die Wahrheit und das ewige Leben.“